

## **Porträtkonzert Johanna Doderer**

Kunsthhaus Bregenz, 3. August 2004 (Programmtext)

„Wenn ich mich hinsetzte und ein Stück schreibe, dann möchte ich etwas berühren, was zwischen dem Interpreten, dem Publikum und dem Komponisten steht. Dieser Raum ist das, was mich interessiert.“ Johanna Doderer lebt ein Leben für die Musik, ein Leben im Klang. „Für mich ist Musik alles. Ich erlebe die Musik die ganze Zeit. Ich lebe in Klängen. Sie sind permanent anwesend - für mich hörbar, für andere nicht, und es ist meine Aufgabe, das aufzuschreiben.“

Bereits als Jugendliche erfand die gebürtige Bregenzerin im Zuge ihrer Improvisationen am Klavier Musik. Ihre musikalische Ausbildung begann sie am Landeskonservatorium Vorarlberg, wo sie bei Melody Wu und Fuat Kent Klavier studierte. Ersten Kompositionsunterricht erhielt sie bei Gerold Amann. Mitte der 90er Jahre ging Johanna Doderer zunächst nach Graz, wo sie Komposition bei Beat Furrer studierte, wechselte bald nach Wien, wo sie ihre Kompositionsstudien an der Universität für Musik und Darstellende Kunst bei Klas Peter Sattler (Medienkomposition) und Erich Urbanner, den sie rückblickend als ihren wichtigsten Lehrer bezeichnet, fortsetzte.

Die Liste der Ensembles, mit denen Johanna Doderer bisher zusammengearbeitet hat, beziehungsweise die Stücke von der jungen Komponistin zur Aufführung gebracht haben, erscheint wie eine Aufzählung der führenden österreichischen Ensembles für Neue Musik: vom Klangforum Wien über „die reihe bis hin zum Österreichischen Ensemble für Neue Musik spannt sich der Bogen. Besonders hervorheben möchte Johanna Doderer die jahrelange Zusammenarbeit mit dem Wiener Concert-Verein und die Zusammenarbeit mit der jungen aufstrebenden Geigerin Patricia Kopatchinskaja, die an diesem Abend Doderers Violinkonzert zur Uraufführung bringt. Seit der gemeinsamen Zeit auf der Wiener Musikuniversität gibt es zwischen den beiden Künstlerinnen eine regelmäßige Zusammenarbeit.

Für ihr kompositorisches Schaffen erhielt Johanna Doderer bereits zahlreiche Auszeichnungen und Ehrungen: An dieser Stelle seien das Wiener Symphonikerstipendium (2001), der Kulturförderpreis der Stadt Wien (2002 sowie das Österreichische Staatsstipendium für Komponistinnen und Komponisten ebenfalls aus dem Jahre 2002 genannt. Ihre Werke wurden auf namhaften Festivals wie dem Zeittonfestival, dem Grazer Osterfestival oder dem Festival ADEvantgarde aufgeführt. Letztes Jahr war das aus der Auseinandersetzung mit der griechischen Mythologie entstandene Werk „Ikaros“ bei den Bregenzer Festspielen zu hören.

Verschiedene musikalische und nicht musikalische Themen spielen immer wieder im kompositorischen Schaffen von Johanna Doderer eine Rolle. Grundvoraussetzung stellt für die Komponistin „das Empfindsame dar. Früher habe ich immer über emotionale Musik gesprochen. Emotionalität ist Grundvoraussetzung "das ist nichts, worüber man sprechen muss!" Was für die Vorarlbergerin in engstem Zusammenhang mit der Musik steht, ist die Illusion. „Die Illusion braucht das Lebe, den Boden. Nur eine Realität schafft Illusion. Es ist das Leben selbst, das uns zur Illusion führt. Illusion hängt auch sehr stark mit Mut zusammen, mit Loslassen. Das, was sich durch die Musik eröffnet, die Illusion, die Räume, müssen so groß sein, dass alles andere vergessen wird.“ Wer sich aber von der Musik Antworten erwartet, der wird enttäuscht. „Musik, überhaupt Kunst ist nicht die Antwort, sondern die Frage.“ Doderer bezeichnet ihre Musik als tonale Musik - eine Musik, hinter der eine starke Auseinandersetzung mit Zeit und Gleichzeitigkeit spürbar ist. „Die Zeit ist immer dieselbe, wir bewegen uns nur auf unterschiedliche Art und Weise.“ Dasselbe gilt für den Raum: „Mit der Erfindung der Eisenbahn hat sich der Raum nicht verkleinert, die Menschen haben nur begonnen, ihn anders wahrzunehmen.“

Die Erzielung von unterschiedlichen Raumwirkungen mithilfe von Dynamik spielt für Doderers Werk ebenfalls eine tragende Rolle. Zum Parameter der Gleichzeitigkeit vermerkt Doderer: „Wie auf einem Beet, wo verschiedene Pflanzen verschieden schnell wachsen, kann man auch in meiner Musik ein permanentes Gedeihen in verschiedenen Zeiträumen beobachten. Es ist dieser Prozesse, der auf verschiedenen Ebenen gleichzeitig stattfindenden Ereignisse, der mich interessiert. Musik ist Zeitkunst.“

*Silence* für Klavier und Violine entstand im Jahr 2001 für Musiker des Ensemble Europeo Antidogma Musica und ist der Graphikerin Christine Tinnacher gewidmet. Die Komponistin bezeichnet das Stück als extrem lautes Stück, in dem äußerst starke Dynamik zum Einsatz kommt, um die Stille als Kontrast hervortreten zu lassen. „Es ist eines der ersten Stücke, die in Richtung Rausch und Ekstase weisen - in meiner Oper *Strom* spielen diese Bereiche eine bedeutende Rolle.“ Hinter dem Stück steht die Idee, in extremer Dynamik zur Stille zu finden. Doderer betrachtet *Silence* als eines ihrer ehrlichsten Stücke, als ausgesprochen freies Stück - „fast wie ein dahingeworfener Schrei.“

In einem Zyklus von mehreren gleichnamigen Stücken ist *Erwachsen II* eingebettet. Allen drei Stücken ist außer dem Titel die Besetzung für drei Violinen gleich. Zwischen den einzelnen Werken liegen jeweils mehrere Jahre dazwischen: So stammt das erste *Erwachen* aus dem Jahre 1993, *Erwachen II* entstand fünf Jahre später im Jahr 1998, 2001 folgte *Erwachen III*. Eine Ähnlichkeit im

Entstehungsgedanken verbindet die ersten beiden Werke: „Die Stücke von 93 und 98 verbindet die Tatsache, dass es sich um Klänge handelt, die mich beim Aufwachen begleitet haben. Der Klang war schon da, bevor ich aufgewacht bin.“ Der Zustand des Erwachens stellt für die Komponistin einen „unglaublich faszinierenden“ Vorgang dar und war kompositorischer Entstehungsgrund für *Erwachen III*. „In dem Moment, in dem man den Zustand erkennt, ist er schon abgeschlossen. Wenn ich über jemanden wache, ihn beobachte, dann definiere ich, im Moment des Erwachens ist noch nichts definiert. Es ist dieser Zustand des Übergangs, den ich im dritten Erwachen versucht habe, kompositorische umzusetzen.“

Das an diesem Abend erklingende Werk wurde von Patricia Kopatchinskaja uraufgeführt. Ein kompositorisches Spiel mit der Zahl 3 stellt das erst kürzlich entstandene *Klaviertrio* dar. So setzt sich das Werk aus drei Teilen zusammen, als vorherrschender Rhythmus tritt der 3er-Rhythmus auf. „Dieses Werk ist eine Hommage an Schostakowitsch. Ich habe mich von seinen Werken stark inspirieren lassen, besonders von den Streichquartetten und dem unglaublich intensiven Klaviertrio.“ Nach der Aufführung war in einer Kritik der folgende Satz zu lesen: „Der Gedanke, dass so Musik der Zukunft sein könnte, machte glücklich.“ Das *Konzert für Violine und Orchester* schrieb Doderer im Frühjahr 2004.